

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 147.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 14. Dezember 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vor-
geschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteil-
ungen statt. Dabei gelang es den Russen einen schwachen
deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei
Warka (südlich des Wgonowloje-Sees) kostete den Russen
etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee
des Generals von Kowew wurden gestern über 900 Gefangene
eingebracht. Bei Jpek sind 12 moderne Geschütze erbeutet,
die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer
Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte
Serben festgenommen. In Mazedonien hat die Armee
des Generals Todorow die Orte Dorian und Gengheli
genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in
Freiheit auf mazedonischem Boden. Nahezu 2 englische
Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 13. Dezember. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschließt die italienische Artillerie den be-
festigten Raum von Lardaro sowie unsere Stellungen bei
Rivo, Rovereto und am Col di Lana. In Indurien ar-
beitet sich die feindliche Infanterie näher heran; auf den
Berggipfeln östlich des Tales griff sie an und wurde abge-
schlagen. Am Gärger Bräutkopf fanden Geschütz- und
Minenwerferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch
auf die Kuppe nordöstlich Oslavija war bald zum Stehen
gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro neh-
men ihren Fortgang. Bei Korito wurden achtzehnter Ge-
fangene, bei Jpek neuerlich zwölf serbische Geschütze einge-
bracht. Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane
erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Goerz, Feldmarschallleutnant.

Die Flucht nach Griechenland.

Die Schlacht bei Strumiza.

Die unter dem Oberbefehl des Generals Todorow
stehende bulgarische Armee hat den Engländern und
Franzosen in mehrtägigen Kämpfen entscheidende Nieder-
lagen beigebracht und das Entente-Heer zum Rückzug über
die griechische Grenze gezwungen. Der deutsche General-
stabsbericht meldet den kläglichen Zustand des rückwärts-
streichenden Feindes und seine außerordentlich schweren
Verluste. Der Schauplatz der Kämpfe war die Gegend von
Strumiza, bulgarischer Boden, ungefähr 100 Kilometer
nördlich von Saloniki. — Ueber die mehrtägige Schlacht,
in der die Bulgaren erneute Proben ihrer bewährten
Tapferkeit abgelegt haben, lohnt es sich auch, einen engli-
schen Bericht zu lesen. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Lon-
don gemeldet:

„Aus Mailand wird dem „Daily Telegraph“ berich-
tet, daß es vor allem britische Kontingente seien, die den
Zug auszuhalten haben. Vor fünf Tagen habe der bul-
garische Angriff mit großer Heftigkeit begonnen. Die
Schlacht habe ununterbrochen 72 Stunden gedauert und
der Feind habe verzweifelt versucht, die Ententetruppen
über die griechische Grenze zu drängen. Die Operations-
truppen standen unter dem Befehl des Generals Monvo
und bildeten den rechten Flügel, während die Franzosen
auf dem linken Flügel standen. Eine bedeutende Schaar
bulgarischer Truppen sei über Westbalkan durch das War-
dar bis Strumiza vorgezogen, trotzdem ihnen durch die
britische Artillerie schwere Verluste beigebracht worden
seien. Die Gefahr, umgangen zu werden, sei so groß ge-
wesen, daß die Engländer zurückweichen mußten. Gleich-
zeitig hätten die Franzosen wütende Massenanriffe aus-

zubringen gehabt. Sie mußten ihre militärischen Vorräte
und ihre Munition aus Strumiza fortnehmen, bevor es
den Bulgaren gelungen war, Mitrowitz südlich von Stru-
miza zu erreichen.

20 000 Mann englisch-französische Verluste

„Aus Sofia wird gemeldet: Die Zahl der von den
Bulgaren bisher gemachten englischen und französischen
Gefangenen nähert sich jetzt zwanzigtausend, hauptsächlich
aus dem Erna- und Bardagebiet.

Eindruck der bulgarischen Siege in Griechen- land.

„Laut eingetroffenen Meldungen aus Athen hat der
bulgarische Sieg über die Truppen der Entente unter der
griechischen Bevölkerung große Befriedigung ausgelöst.
Von Griechenland wird erwartet, daß es weitere Truppen-
transporte verhindern werde, was auch höchst wahrschein-
lich geschehen wird.

Die Vierverbandsorgen um Griechenland.

„Einer Athener Meldung aus französischer Quelle
zufolge soll Griechenland darin gewilligt haben, daß Salo-
niki in Verteidigungszustand gesetzt und ein Teil der grie-
chischen Truppen zurückgezogen wird. Ueber die übrigen
Forderungen der Entente sollen die Verhandlungen be-
friedigend fortschreiten.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich mit der schwie-
rigen Lage in Saloniki und betonen, daß die ungewisse
Haltung Griechenlands unerträglich sei. Daily Chronicle
spricht von Anzeichen ungewisser Feindseligkeit Grie-
chenlands. Prinz Andreas habe öffentlich die Truppen
der Alliierten als Geiseln bezeichnet. Manchester Guardian
berichtet, daß griechische Offiziere davon gesprochen hät-
ten, daß sie die Alliierten angreifen würden. Es seien ver-
schiedene militärische Vorbereitungen gegen die Alliierten
getroffen worden.

Sie bleiben in Saloniki.

„Den Griechen ist eine Laus in den Hals gesetzt
worden, die sie gütlich allem Anscheine nach nicht
wieder los werden. Die in Saloniki gelandeten Trup-
pen richten sich dort häuslich ein. Es heißt sogar, daß
sie die Stadt in Verteidigungszustand setzen. Rückficht
auf die griechische Neutralität kennen die Franzosen
und Engländer nicht. Wohl steigen die Hoffnungen, die
man auf das Entgegenkommen der griechischen Regie-
rung setzt, von Tag zu Tag. Gutwillig werden die
Ententetruppen jedenfalls Saloniki nicht räumen. Denn
eine halbamtliche englische Erklärung betont von neuem
daß die Ententemächte sich entschlossen hätten, nicht
aus Saloniki zurückzugehen.

Die serbische Königskrone.

„Die Budapest „Vallanka Posta“ meldet, daß die
Königskrone Peters von Serbien in einem erbeuteten
Automobil gefunden worden sei. Die Wichtigkeit dieser
Meldung ist nicht verbürgt, wird aber für wahrscheinlich
gehalten, zumal jetzt bei den Verwandten früherer ser-
bischer Staatsmänner wertvolle Kostbarkeiten vorgefunden
wurden.

Doch noch eine russische Balkanaktion?

„Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“
erfährt aus sicherer Quelle, daß der Grund zum Ab-
bruch des russischen Telegrammverkehrs, der nun seit
neun Tagen fortwährend aufrecht erhalten ist, um-
fassende Truppenverschiebungen sind; die Eisenbahn-
linien sind völlig von Militärtransporten in Anspruch
genommen; besonders in Bessarabien haben sich
zur Balkanaktion große Truppenkörper
konzentriert. Auch General Paus Rußlandsreise soll
mit dieser Aktion im Zusammenhang stehen.

Die Meldungen von einem russischen Balkanunter-
nehmen erscheinen heute, nachdem die serbische Armee
zertrümmert, ihre Reste in die albanischen und mon-
tenegrinischen Berge geflüchtet, und die Engländer
und Franzosen aus Mazedonien unter großen Ver-
lusten vertrieben worden sind, mehr denn je als
Märchen, über die sich kein Mensch Sorge zu machen
braucht.

Der unvermeidliche Rückzug nach Saloniki.

„Eine römische Korrespondenz des „Secolo“ er-
klärt, daß die Engländer und die Franzosen auf dem
Balkan nur solange kämpfen werden, wie es die Waf-
fenehre erfordere. Es werde ihnen nichts anderes übrig
bleiben, als sich nach Saloniki zurückzuziehen. Was
aber dann geschehe, wisse man nicht. Wenigstens scheint
darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frank-
reich und England zu bestehen. England habe sich eine
neue Basis geschaffen.

Griechenland: Was nun?

Für Griechenland wird jetzt die Frage sehr ernst.
Der Vierverband bemüht sich maßlos um die griechische
Günst:

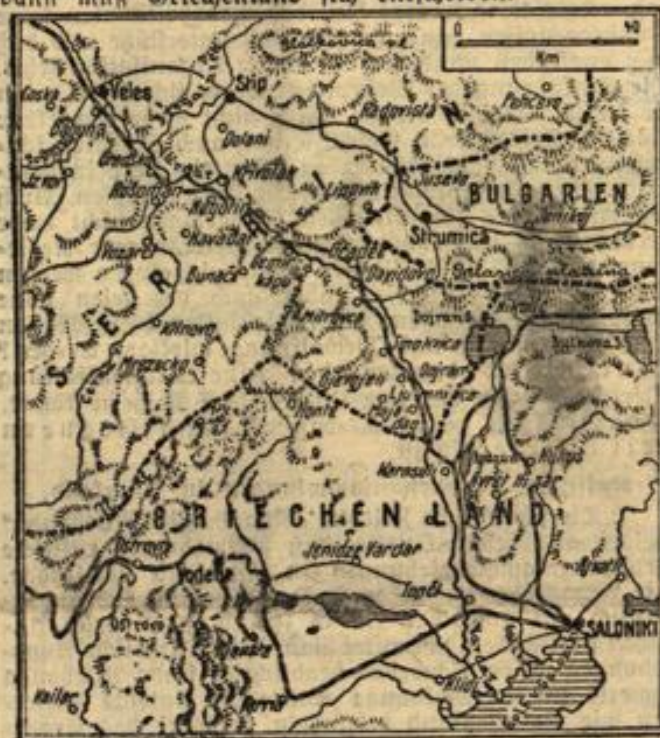
„Die griechische Regierung beantwortete den

freundschaftlichen Schritt des Vierverbandes in dem
gleichen freundschaftlichen Tone und erneu-
erte die notwendigen Versicherungen.

Danach haben die Vierverbändler von Griechen-
land nichts zu befürchten. Die große Frage ist und
bleibt:

Wie verhält sich Griechenland, wenn die Bulgaren oder
ihre Verbündeten auf griechisches Gebiet übertreten?

Drei bis vier Wegstunden hinter Veingeli tritt das
Bardartal auf griechisches Gebiet, und diesen Punkt
werden die Kämpfe wahrscheinlich bald erreichen. Und
dann muß Griechenland sich entscheiden.



In den Kampfberichten findet man nacheinander
die Orte Demir Kapli, Gradec, Davidovo, Mitrova,
Barovo, diese liegen im Bardartale abwärts. Vestlich
dieser Linien tobt der Kampf mit den Engländern, wäh-
rend die Franzosen bereits die genannten Orte zum Teil
nach furchtbarem Straßentampfe aufgeben mußten.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

„Aus Konstantinopel, 12. Dezember, wird folgender
Bericht des Türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front

besetzten wir den Ort Cheit Sald östlich von Kut el Amara
an der feindlichen Rückzugstraße. Unsere Artillerie
drachte bei Kut el Amara einige feindliche Pontons und
einen Kriegsmonitor zum Sinken.

An der Kaukasusfront

nur Scharmützel zwischen Patrouillen und Vorposten.

An der Dardanellenfront

beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot nördlich von
Abdeliman und einige Panzerschiffe bei Remitliman, un-
terstützt durch die Beobachtungen durch Luftballons, unsere
Stellungen und das Hospital von Torsunköy, wo durch
das feindliche Feuer sieben Soldaten getötet und einer
verwundet wurde. Bei Ari Burun auf dem rechten Flügel
sand in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember Kampf mit
Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. Dezem-
ber ein Teil der feindlichen Schützengräben bei Kankilirt.
Bei Sedd ul Bahr machte unsere Artillerie das feindliche
Bombenwerfen wirkungslos und zerstörte einen Teil der
feindlichen Schützengräben und einige Bombenwerferstel-
lungen. Zwei Kreuzer beschossen ohne Erfolg Atschi
Tepe und Umgebung.

Der Krieg zur See.

Opfer des deutschen Seekrieges im November.

„Nach einem Londoner Telegramm, das die Pari-
ser Ausgabe des „New York Herald“ am 4. Dezember
veröffentlicht, betrug die Zahl der im November von
deutschen Unterseebooten, Minen oder Kriegsschiffen ver-
senkten Schiffe: 35 Segelschiffe von zusammen 4977
Tonnengehalt und 53 Dampfer mit 61 072 Tonnenge-
halt. Die Zahl der Getöteten belief sich auf 652.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Belgier in Frankreich ausgeplündert.

Die Liebe der „Entente“-Genossen für ihre bel-
gischen Opfer ist allmählich sehr gründlich eingetro-
ffen. Nicht bloß in England behandelt man die belgischen
Flüchtlinge mit echt englischer Hoheit, auch in Frank-
reich verahmt man, was Belgien für Frankreich tat:

Seit einigen Tagen treffen auf der Station Singen (Baden) zahlreiche Belgier aus Frankreich ein, die über die Schweiz in ihre Heimat zurückkehren wollen. Die Zahl der Unbemittelten ist auffallend groß; sie werden von der Gemeinde Singen und dem Deutschen Hilfsverein unterstützt. Die meisten Zurückkehrenden kommen in recht bedauerndem Zustande an; sie erzählen, daß ihnen in Frankreich das Wenige, was sie noch besaßen, von den Behörden weggenommen worden ist.

Neues Vertrauensvotum für Salandra.

Im der italienischen Kammer endigte die Debatte über die von der Regierung angeforderte Bewilligung eines provisorischen Kriegsbudgets für sechs Monate mit der Annahme eines Vertrauensvotums für die Regierung. Im Verlauf der Debatte nahm Ministerpräsident Salandra das Wort. Er wies die Vorwürfe der Antiklerikalen zurück, daß die Regierung auf der vatikanischen Front die Fahnen eingerollt habe. Der Ministerpräsident fuhr dann fort, bei seinen pflichtmäßigen Reisen durch das Land habe er die Eintracht der Italiener feststellen können. Am Schluß seiner Rede, die von Beifall, von Rufen: Es lebe der König! und: Es lebe Triest! wiederholt unterbrochen wurde, bat er die Kammer, die von dem Abg. Rava eingebrachte Tagesordnung anzunehmen, die besagt, daß die Kammer im Vertrauen auf das Ministerium zur Erörterung der einzelnen Punkte des Staatshaushalts übergehe. Die Kammer nahm in namentlicher Abstimmung mit 391 gegen 40 Stimmen die Tagesordnung an.

Ein japanisches Urteil über die Kriegslage.

Dem in Shanghai erscheinenden „Asiatischen Lloyd“ entnehmen wir folgende Mitteilung: Der frühere japanische Minister des Auswärtigen Baron Kato, der immer als ein Anhänger Englands galt, hielt anläßlich einer Parteiverammlung im Himeji eine Rede, die bemerkenswert ist durch die schonungslose Offenheit, mit der er einen Vergleich zwischen den Leistungen der Zentralmächte und des Buerverbandes zog. Kato wies darauf hin, daß Großbritannien seine Bundesgenossen ganz unzulänglich unterstütze und daß dem englischen Landheer die straffe Organisation fehle. Die Einführung der Wehrpflicht werde sich, selbst wenn sie Gesetz wird, in diesem Krieg nicht mehr bemerkbar machen. Kriegsgewehr, Geschosse und auch Soldaten können vielleicht beschafft werden, aber ein Heer in deutschem Sinne lasse sich nicht aus der Erde stampfen. Auch Rußland könne die erlittenen Niederlagen nicht mehr verbergen. Die Behauptung der Petersburger Regierung, daß noch 10 Millionen Mann eingezogen werden könnten, müge zutreffen, aber auch das seien keine schlagfertigen Truppen, denn wie sollen diese Massen ohne Ausrüstung und Bewaffnung wirksam werden? Deutschland dagegen, das seine Kräfteentfaltung allerdings nicht bis ins Ungemessene steigern könne, habe der Welt bewiesen, daß es seinen Gegnern weit überlegen ist.

Russische Truppenansammlungen in Finnland.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus bester Quelle, daß fortwährende russische Truppenzusammenziehungen in Finnland stattfinden. Die Anzahl der russischen Soldaten beläuft sich augenblicklich auf 160 000. Da in Finnland keinerlei Unruhen stattfinden, vermutet man, daß militärische Rundgebungen gegen Schweden beabsichtigt sind. Allehanda bemerkt zu der Meldung: Sollte die Entente Schweden wie Griechenland behandeln, so wäre das Ergebnis bald geklärt. Gegen solchen äußeren Druck und solche Vergeßlichkeit sind in unserem Lande alle Parteien einig.

Verhandlung zwischen Griechenland und dem Buerverband?

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, stößt die endgültige Regelung der zwischen Griechenland und dem Buerverband stehenden Fragen nicht mehr auf ernste Schwierigkeiten. Im Laufe der Zusammenkunft zwischen Skuludis und den Gefandten der Entente am Freitag wurde die Gemeinsamkeit der Auffassungen in den Hauptzügen festgestellt. General Pawlis telegraphierte aus Saloniki, daß diese Bepredungen fortgeschritten und rasch einer befriedigenden Lösung entgegengehen.

Spaltung in der Sozialdemokratie.

Auf die Gegensätze in der sozialdemokratischen Partei wirft ein Rückblick auf die Reichstagsverhandlungen in der auf dem äußersten linken Flügel der Sozialdemokratie stehenden „Leipziger Volkszeitung“ ein bemerkenswertes Licht. Das Blatt schreibt:

„Die Erklärung der Fraktionsmitglieder, die sich auf den Boden der Erklärung des Genossen Haase stellen — es sind inzwischen 34 geworden —, können wir leider nicht im Wortlaut wiedergeben. Es ist bedauerlich, daß sie nicht im Reichstag verlesen wurde, so daß sie als Teil des Reichstagsberichtes von der Parteipresse hätte veröffentlicht werden können. So müssen wir uns damit begnügen, die Namen der Unterzeichner mitzuteilen; es sind die folgenden: Abrecht, Antritz, Baudert, Bernheim, Bod, Brandes, Büchner, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Emmel, Ewald, Fuchs, Geier, Haase, Dr. Herzfeld, Henke, Hoch, Hofrichter, Horn (Sachsen), Hugel, Kumeri, Ledebour, Dr. Liebknecht, Maute, Reichhaus, Rühle, Schwarz (Lübeck), Simon, Stadthagen, Stolle, Vogtberg, Wurm, Zubeil. Wir hoffen, daß diese Erklärung der erste Schritt zum selbständigen Auftreten der Minderheit im Reichstag sein wird. Sie hat jetzt lange genug, wenn nicht schon zu lange, damit gewartet. Die Rede Landsbergs muß unseres Erachtens das Maß endlich zum Überlaufen bringen, sie mußte wie eine gewollte Herausforderung der Minderheit an. Die weiteren Reichstagsverhandlungen werden Gelegenheiten für die notwendige Aktion der Minderheit geben — wenn nicht eher, dann bei der Abstimmung über den neuen Milliardenkredit.“

Die meisten der von der „Leipz. Volksztg.“ genannten Abgeordneten haben am 21. März vor der Abstimmung über den Reichshaushalt und am 20. August vor der Abstimmung über die dritte Kriegsanleihe den Sitzungssaal des Reichstags verlassen. Es scheint, daß sie jetzt entschlossen sind, die Parteipolitik zu brechen und gegen die neue Kriegskreditlage zu stimmen. Die Erklärung, die der Führer der Minderheit, Haase, im Reichstag am Schluß

der Verhandlungen abgab, lautete: „Ich erkläre für meine Person, daß ich die Gemeinschaft mit den Anschauungen, die hier zum Ausdruck gekommen sind, mit aller Entschiedenheit ablehne.“ — Die Erklärung richtete sich gegen die maßvolle Interventionsrede des Abg. Scheidemann. Wie diese und auch die folgende Landsbergische Rede den Nationalen auf die Nerven gefallen ist, darüber läßt das Leipziger Blatt keinen Zweifel. Allem Anschein nach haben die 34 Abgeordneten, die die oppositionelle Minderheit in der sozialdemokratischen Partei bilden, jetzt Lust mit der Mehrheit zu brechen und sich von ihr zu trennen.

Der Hauptausschuß des Reichstages.

Abstimmung über die Anträge und Resolutionen.

Bei der Beratung der Volksernährungsfragen im Hauptausschuß des Reichstags kam man am Montag zur Abstimmung über die zahlreichen Anträge und Resolutionen, die von allen Parteien gestellt worden sind. Auf konservativen Antrag wurde beschlossen, den Bundesrat um folgenden

Zusatz zur Getreiverordnung

zu ersuchen: „Im Falle einer nachgewiesenen Mangelart hat der Bezirg unter Anrechnung auf die Lieferungsverpflichtung zu erfolgen.“ Angenommen wurden aus den Vorschlägen der Sozialdemokraten derjenige, daß für Getreidearten der Höchstpreis für Speisefartoffeln mit einem dem geringeren Stärkegehalt entsprechenden Abzug gelte; weiter das Ersuchen, die Höchstpreise für Speisefartoffeln, die nicht bis zum 1. Dezember 1915 angemeldet sind, um 25 Prozent herabzusetzen, und endlich, eine Frist zu bestimmen, bis zu der die Gemeinden die Höchstpreise für den Kleinhandel einführen müssen. Angenommen wurde darauf eine Resolution des Zentrums betreffend Beurlaubung von für die Volksernährung notwendigen Arbeitskräften, Förderung der Einfuhr ausländischer Futtermittel unter Vereinfachung des Einkaufs, Erschließung und Verwendung neuer Futtermittelstoffe und gerechte Verteilung aller vorhandenen Futtermittel. Der Ausschuß stimmte auch verschiedenen fortschrittlichen Anträgen zu. Die Zentrumsresolution über die Errichtung einer

Zentralstelle für Lebensmittelversorgung

beim Bundesrat unter Hinzuziehung eines vom Reichstag ernannten Beirats wurde einstimmig angenommen. Von den übrigen angenommenen Anträgen seien noch die sozialdemokratischen Resolutionen betr. Ermäßigung der Lederpreise, betr. Verbot der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit in den Getreidemöhlen und der Antrag auf Rationierung von Kartoffeln, Fleisch und Fetten und Festsetzung von Beschlagnahmen genannt. Am Montag nachmittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Wir erwähnen daraus die Erklärung des Reichsschatzsekretärs, daß die Heeresverwaltung die beantragte Erhöhung der Mannschaftslöhnung nicht für nötig halte; es seien den Mannschaften erhöhte Rationen an Tabak usw. bewilligt worden, was nötiger wäre sei.

Politische Rundschau.

Berlin, den 13. Dezember 1915.

„Nur noch eine Plenarsitzung des Reichstags vor Weihnachten? Im Reichstag stehen Dienstag, 2 Uhr, auf der Tagesordnung die Anfragen des Abg. Dr. Liebknecht, die neue Kreditvorlage und der Gesetzentwurf über Hilfsmittel im Patentamt. Eine weitere Plenarsitzung soll nach der „Voss. Ztg.“ vor Weihnachten nicht mehr stattfinden. Von anderer Seite dagegen hört man, daß am Mittwoch noch eine Sitzung stattfinden soll, in der die Kreditvorlage und die Kriegsgewinnsteuer vorlage erledigt werden sollen. Es bleibt indes abzuwarten, was der Senatskonvent am Dienstag beschließen wird. Die Sitzungen des Reichshaushalt-Ausschusses dürfen am 18. d. M. vorläufig beendet werden. Nach Neujahr wird der Ausschuß seine Arbeiten weiterführen. Es ist beabsichtigt, im Ausschuß bis zur Weihnachtspause die Beratung über die Volksernährung — die einen viel größeren Umfang angenommen hat, als man vorher dachte — zu Ende zu führen und die weiteren Fragen erst nach Neujahr zu beraten. Die erste Plenarsitzung des Reichstages im kommenden Jahr dürfte wahrscheinlich nicht vor dem 9. Januar stattfinden und von dem Umfang der Beratung über die Volksernährung im Plenum wird es abhängen, ob und wieviel weitere Plenarsitzungen des Reichstags im Januar abgehalten werden.“

Die Betriebserrichtung des Minden-Hannover-Kanals ist am Sonntag erfolgt. Damit ist das bedeutende Werk des Rhein-Hannover-Kanals als glänzende Leistung deutscher Wirtschaft im Kriege vollendet.

Parlamentarisches.

Im Reichstage liegen zu den Ernährungsfragen, wie der „Vorwärts“ mitteilt, bereits mehr als 130 Anträge vor.

China.

Der „Associated Press“ wird aus Peking gemeldet, daß Juanshikail die Kaiserwürde angenommen hat. Ist auch noch eine Bestätigung dieser Meldung abzuwarten, so erscheint doch nach alledem, was man in letzter Zeit aus China gehört hat, diese den Tatsachen zu entsprechen. Am meisten Interesse dürfte beanspruchen, wie sich Japan zu dieser „Beförderung“ des Präsidenten Juanshikail stellen wird. Bisher schien alles darauf hinzudeuten, daß es größten Wert auf den Weiterbestand der erst 3½ Jahre existierenden chinesischen Republik legte.

Ueber die Kaiserwahl meldet Reuter aus New York: Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung über die Frage eines Regierungswechsels an Juanshikail das Ersuchen richtete, den Thron zu bestiegen. Juanshikail weigerte sich zunächst; als er aber zum zweiten Male ersucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Ersuchen mit dem Vorbehalt an, daß er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei. Hiernach wird also China fürs erste dem Namen nach noch Republik bleiben.



Yuan Shikail

Der neue chinesische Kaiser Juanshikail

Steht im 57. Lebensjahre. 1885 wurde er Generalresident in Seoul in Korea. Eihungschang war sein Gönner; jener ist er der geborene Diplomat östlicher Art. 1895 wurde Juanshikail Justizkommissar von Tschili, und hier kam er in das Hauptgetriebe der chinesischen inneren Politik. Er erhielt der Kaiserin den Plan der Ermordung ihres Neffen durch den reformfreundlichen Kaiser Kuangshih. Der Kaiser wurde gefangen gesetzt, und die Kaiserin herrschte künftig allein, — nun wurde Juanshikail ihr nächster Günstling und Berater. Bei dem Vözeranstand spielte er eine wichtige diplomatische Rolle. Darauf rückte er zum Generalgouverneur von Tschili auf und erhielt damit den wichtigsten und besten Teil des Heeres in der Hand. Dann kam es zum Bruch mit der starren Kaiserin. Doch 1908 schon starben sie und der junge Kaiser eines geheimnisvollen Todes. Juanshikail mußte deshalb in die Verbannung gehen. Als drei Jahre später die Revolution ausbrach, wurde der erfahrene Staatslenker jedoch wieder nach Peking berufen. Er beredete die neue Kaiserin zur Abdankung und China wurde Republik. Juanshikail wurde ihr erster Präsident, bald auch ihr Diktator, denn er löste das Parlament auf und führte an seiner Stelle einen gesetzgebenden Rat ein. China wurde damit wieder ein absoluter Staat, und der einzige Unterschied war, daß an Stelle des Kaisers ein Präsident die Macht in der Hand hielt.

Juanshikail hat 7 Frauen, die ihm nahezu 30 Kinder geboren haben. Von diesen sind 23 (11 Knaben und 12 Mädchen) am Leben. Eine seiner Töchter hat Juanshikail, wie kürzlich gemeldet wurde, mit dem jetzigen Kaiser verlobt und dadurch auch seine Nachfolge eng mit dem früheren Kaiserthum verbunden.

Locales und Provinzielles.

*S. Geisenheim, 14. Dez. Die Versammlung der Frauenhilfe am nächsten Donnerstag den 16. d. Mts. soll nicht wie sonst um 4 Uhr, sondern bereits um 3 Uhr beginnen.

*S. Geisenheim, 14. Dez. Die Deutsch-Amerikaner und der Krieg. Ueber dieses interessante Thema wird der deutsch-amerikanische Schriftsteller Dr. L. Darmstadter auf Einladung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau am Donnerstag den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel Germania in Geisenheim sprechen. Der Vortragende, selbst ein eifriger Verehrer der deutschen Sache, hat all die unerfreulichen Erscheinungen, die der Weltkrieg im Dollarlande zeitigte und den mannhaften Kampf, den das Deutschland gegen die Mächte der Entente und die feindlichen Tendenzen der Anglo-Amerikaner führte und noch führt, miterlebt. Seit langem im politischen Leben stehend (er ist seit einer Reihe von Jahren als parlamentarischer Korrespondent in Washington tätig), kennt er genau die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Union und ihre führenden Männer. Mit einer von gesundem Humor gewürzten Rednergabe verbindet er klares Urteilsvermögen und politischen Weitblick. Ueberall, wo er auf seiner Reise durch Deutschland gehört wurde, fesselte der Redner seine Zuhörer durch die temperamentvolle und gewandte Art, mit der er den Ursachen der Antipathie gegen Deutschland nachgeht, den wihigen Sarkasmus, mit dem er unter Anführung zahlreicher Beispiele die Stimmungsmache der anglo-amerikanischen Presse mit ihren grotesken Lügen und Entstellungen geißelt, und die herzliche Wärme, mit der er die Kämpfe und Leistungen der Deutsch-Amerikaner und ihrer Presse für die gerechte Sache ihres alten Vaterlandes schildert. Besonders Interesse dürften die von ihm entwickelten Gedanken über die Aussichten des deutschen Welthandels in Amerika nach dem Kriege erwecken, die vielfach von den landläufigen Ansichten abweichen. Nach den einstimmigen anerkennenden Urteilen der deutschen Presse zu schließen, darf das Publikum eines lehrreichen und unterhaltenden Abends gewiß sein.

△ Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Trotz der Bemühungen der Kriegsbeschädigten- und der Kriegsinvalidenfürsorge wird es manchen Kriegsdienstbeschädigten vorläufig nicht möglich sein, ihr früheres Arbeitseinkommen annähernd wieder zu erreichen. Wehlich liegen die Verhältnisse für die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmern am Kriege, die durch den Tod ihres Ernährers in ihren Einkommens- und Lebensverhältnissen erheblich zurückgefallen oder gar in eine Notlage geraten sind. Zur solchen Fälle haben die gesetzgebenden Körperschaften einen Fonds bewilligt, aus dem Härten, die durch Ausfall an Arbeitseinkommen infolge einer Kriegsdienstbeschädigung oder des Todes eines Kriegsteilnehmers für dessen Hinterbliebenen entstanden sind, ausgeglichen werden können. Anträge auf Erlangung einer derartigen Zuwendung seitens der Rentenempfänger, die aus Anlaß des jetzigen Krieges eine Kriegszulage beziehen, sind an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten. Voraussetzung für eine Zuwendung ist allerdings, daß der Verstorbene sich allein oder durch Zuzugnahme der Kriegsbeschädigtenfürsorge eifrig bemüht hat, eine seinem früheren Berufe oder seinen jetzigen Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit zu finden. Die Zuwendungen werden in begründeten Fällen als Zuschüsse zu den Versorgungsabkürzungen für einen bestimmten Zeitraum

gewährt. Anträge der Hinterbliebenen von Gemeinen, Unteroffizieren, Feldwebeln und Offiziersstellvertretern sind zugleich mit dem Antrage auf Bewilligung der gesetzlichen Versorgungsgebühren an die Ortspolizeibehörde des Wohnortes oder des anfalls des Krieges gewählten Aufenthaltsortes zu richten. Sofern die Hinterbliebenen bereits die gesetzliche Versorgung beziehen, können sie das Nähere wegen Erlangung einer derartigen Zulassung bei den Beamten der Rassen erfahren, die ihre gesetzlichen Hinterbliebenenbezüge zahlen.

△ An welche Stelle habe ich mich zu wenden? Gesuche von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften um Gewährung von Unterstützungen sind ebenso wie Gesuche um Mietsbeihilfen an die Versorgungsverbände (Landrat oder Magistrat) zu richten. Ansprüche auf Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien sind bei der Gemeindebehörde des Ortes anzumelden, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Gesuche um Wohnungshilfen wolle man an die Krankenkassen oder, falls Mitgliedschaft nicht besteht, an die Versorgungsverbände richten. Gesuche um den Dienst der Regierungspräsidenten oder, wenn sie sich gegen ihn selbst richten, dem Minister des Innern einzureichen. Für außerpreussische Gebiete sind die Landesministerien zuständig. Das Kriegsministerium in Berlin aber hat mit allen diesen Gesuchen und Beschwerden nichts zu tun.

*** Ridesheim, 13. Dez.** Nachdem Ende November von den verschiedenen vaterländischen Frauenvereinen des Rheingaukreises die von ihnen beschafften außerordentlich reichlichen Weihnachtsbesgaben für unsere braven Truppen abgehandelt waren, erfolgte am 6. Dezember die Versendung der aus den gesammelten Geldern angekauften Weihnachtsbesgaben des roten Kreuzes vom Rheingaukreise nach der Front. Es war eine stattliche Menge. 52 Kisten waren zu ihrer Verpackung erforderlich. Hemden und Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, Hosenträger, Messer, Taschenlampen, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Kaffee, Bonbons, Flaschenweine und alle möglichen Gegenstände füllten in reicher Abwechslung die Kisten. Die Geschenke waren für 2600 Mann bestimmt und hatten einen Wert von etwa 8000 Mk. Sie werden hoffentlich unseren tapferen Feldgrauen in den Schützengräben und Feldlazaretten, auf den Kriegsschauplätzen, in West und Ost, in Nord und Süd eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und ihnen die Versicherung bringen, daß die Heimgebliebenen ihrer in Liebe, Verehrung und inniger Dankbarkeit für ihr Heldentum gedenken.

× Vom Rhein, 12. Dez. Die Anschwellung des Rheinwasserstandes ist ganz bedeutend. Heftige am oberen Lauf niedergegangene Regengüsse bewirkten eine weitere gewaltige Erhöhung des Wasserstandes, nachdem die Fluten der Schneeschmelze bereits abzufluten begannen. Auch die Nebenflüsse, denen Bäche und kleinere Flüsse große Wassermengen zuführen, steigen schnell, so ist die Mosel am oberen Laufe auf fast sechs Meter gestiegen, doch fällt sie jetzt langsam ab. Am mittleren und unteren Lauf steigt sie aber noch stark. Auch die Nahe wächst beträchtlich und hat eine ansehnliche Höhe erreicht. Allenthalben ist das Wasser über die Ufer getreten. Der Rhein hat sein Vorflutgelände überschwemmt. Besonders heftig steigt auch der Neckar. Schon ist das Wasser so hoch geworden, daß die erste Beschränkung der Schifffahrt auf dem Rhein eingetreten ist. Die mit eigener Kraft fahrenden Schiffe — also Dampfer usw. — müssen mit einem Abstand von 80 Meter von beiden Rheinufern entfernt und mit halber Kraft fahren. Am Binger Pegel stand Wasser des Rheines gestern Vormittag auf 3.20 Meter, heute Vormittag auf 3.60 Meter und heute Nachmittag auf 3.68 Meter. Weiteres Steigen des Wassers ist sicher.

× Vom Rhein, 13. Dez. Das Hochwasser hat mit 3.70 Meter seinen Höchststand erreicht. Heute Nachmittag ist der Wasserstand am Binger Pegel bereits auf 3.67 Meter zurückgegangen. Auf weite Strecken war und ist noch der Rheingau und auch auf der rheinheffischen Seite das Land von den hochgehenden Fluten überschwemmt. Ebenso hoch ist auch die Ueberschwemmung im Gebirge, wo das Wasser oft genug in den Kellern der am Rheinufer stehenden Häuser steht. Mit dem Fallen des Wassers, das auf der ganzen Mittel- und Oberrheinstrecke sich bereits bemerkbar macht und auch bei den Nebenflüssen in die Erscheinung getreten ist, dürfte die Hochwassergefahr für diesmal beseitigt sein.

× Bingen, 13. Dez. In der nächsten Zeit erhält die Stadt Bingen 1440 Eier, die zu 17½ Pfg. das Stück in erster Linie an die Lazarette und Krankenhäuser verkauft werden und erst in zweiter Linie an die Bevölkerung abgegeben werden. — Auch wird die Stadt Bingen in jeder Woche vierzig Zentner Butter erhalten, die in einem hiesigen Geschäft an die Bevölkerung abgegeben werden in der Weise, daß je drei Köpfe der Bevölkerung wöchentlich ein halbes Pfund Butter erhalten und sobald es mehr Leute sind, ein Pfund Butter bekommen. Die Stadt bezahlt für das Pfund 243 Mark.

× Aus Rheinhessen, 10. Dez. Für die Neben ist die Frostzeit gut vorübergegangen. Sie haben keinen Schaden erlitten. Die Arbeiten in den Weinbergen, wie Düngen, Zubaden usw. wurden wieder aufgenommen, und kräftig gefördert. Die gegenwärtig herrschende Witterung läßt die Hoffnung zu, daß es gelingt, eine Menge Arbeit zu leisten und so die Neben dann während kommender Frostzeiten ruhig selbst überlassen zu können, auch hat man das Vertrauen, daß die Neben gegen die Kälte und den Frost genügend Widerstand leisten können. Was den neuen Wein anbelangt, so kann mehr über ihn erst nach dem ersten Abschlag gesagt werden, ihm übrigen wird jetzt stärker als zuvor nach ihm gefragt. Das gilt nicht für alle Gemeinden, denn es machen sich aus Klagen über schwachen Geschäftsgang bemerkbar. Ein belebtes Geschäft herrscht aber vor. Für das Stück 1915er wurden in der letzten Zeit in Unterbach 630 Mk., in Felsch 640 Mk., in Oberbachheim 560 Mk., in Bartenheim 550 Mk., in Alshausen 700 Mk., in Albig 500 Mk., in Osthofen 550 Mk., in Bendersheim 580 Mk., in Weinheim 550 Mk., in Wallertheim 540—550 Mk., für das Stück neuen Rotwein in Nieder-Saulheim 625 Mk. angelegt. Das Stück 1913er

loste in Ober-Saulheim 590 Mk., in Udenheim 600 Mk., in Wolfshausen 600 Mk., das Stück 1914er in Osthofen 600 Mk.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 14. Dez. Im Reichstag hat der Abgeordnete Bassermann folgende kleine Anfragen Nr. 8 gestellt: Ist der Herr Reichstanzler bereit und in der Lage, über folgende englischerseits verbreitete Behauptung Auskunft zu erteilen, erstens, Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen, zum Angriff auf Britisch-Südafrika, insbesondere durch Häufung von Munition und Aufstellung einer außerordentlich starken Truppenmacht, zweitens, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe von Beginn des Krieges an mit dem britischen Kommandanten Mariß ein Abkommen zwecks Angriffes auf Südafrika getroffen; drittens nach Ausbruch des Krieges habe die bewaffnete Macht von Südwestafrika an 2 Stellen, nämlich bei Souilbrift und Natal-Süd einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

TU Berlin, 14. Dez. Der „Vorwärts“ meldet: Die Fraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 60 gegen 31 Stimmen beschlossen, bei der ersten Lesung der Kreditvorlage wie in den früheren Fällen die Vorlage ohne Debatte an die Budgetkommission überweisen zu lassen. Zu der Kreditvorlage selbst wird die Fraktion erst in einer späteren Sitzung Stellung nehmen.

TU Wien, 14. Dez. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Athener Gesandten Frankreichs und Englands den Auftrag erhalten haben, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen.

TU Budapest, 14. Dez. „A Vilag“ läßt sich aus Athen drahten, daß nach dort aus Korfu eingetroffenen Meldungen starke albanische Streitkräfte die Serben und Montenegriner fortgesetzt angreifen und ihnen große Verluste beibringen. Die zurückfliehenden serbischen Streitkräfte leiden sehr unter diesen Angriffen. Die Stimmung der serbischen Truppen ist außerordentlich gedrückt. Die Albaner nehmen häufig weinende serbische Soldaten gefangen, die nicht den geringsten Widerstand leisten.

TU Budapest, 14. Dez. Der serbische Gesandte in Bukarest Marinkowitsch kündigte die Neuorganisation der serbischen Armee an. Der Boiwode Putnik bereist persönlich das Kriegsgebiet, um versprengte Truppenkörper aufzufinden und zu vereinigen. Die Serben hoffen auf die Ankunft der italienischen Hilfsexpedition zur neuen Offensive gegen die Zentralmächte. Die Entente wird den Serben Kriegsgüter überlassen und gleichzeitig die Niederhaltung der Bulgaren durch eine energische Aktion übernehmen. Den Sanitätsdienst übernehmen Frauen.

TU Lugano, 14. Dez. Magrini drahtet dem „Secolo“ aus Saloniki: Um Mitternacht fanden heftige Kämpfe nördlich von Gemgheli bei dem von den Franzosen zur Deckung ihres Rückzuges gebildeten Brückenkopf und nördlich von Doiran mit den Engländern statt. Die Zivilbevölkerung mußte Doiran räumen. Man glaubt nicht, daß die Bulgaren bei Monastir und Demir Hissa griechisches Gebiet betreten werden, nimmt vielmehr an, daß sie die Grenze bei Gemgheli und Doiran überschreiten und zwar in beständiger Verührung mit den Engländern und Franzosen. Das Verhältnis zwischen Griechenland und der Entente ist etwas gebessert. Weitere englische Truppen sind in Saloniki gelandet.

TU Genf, 14. Dez. Je weiter die englisch-französischen Truppen gezwungen sind sich gegen Saloniki zurückzuziehen, umso optimistischer lauten die Meldungen über die Haltung Griechenlands gegenüber dem Buerbunde, die die französische Regierung offenbar in der Absicht durchläßt, die Leser über den Mißerfolg der Balkanexpedition hinweg zu täuschen. Unterstützt werden diese Meldungen durch tendenziöse gegen Griechenland gehaltene Berichte der in Saloniki und Athen weilenden Sonderberichterstatter der Pariser Blätter. Während gestern und vorgestern die politische Lage noch in den düstersten Farben geschildert wurde, glaubt die französische Presse heute annehmen zu können, daß die Verhandlungen zwischen der griechischen Militärbehörde und den Verbündeten zu einer befriedigenden Lösung führen werden.

TU Rotterdam, 14. Dez. Die englischen Stellungen am Wardar sind von den Bulgaren eingebrückt worden. Die geschlagenen serbischen und französisch-englischen Truppen gehen unter verlustreichen Kämpfen gegen die griechische Grenze zurück.

TU Rotterdam, 14. Dez. Eine Reuterdepesche aus Saloniki meldet, daß die Räumung der jetzt von den Bulgaren besetzten Orte Doiran und Gemgheli seitens der Alliierten vorgestern vollzogen wurde. Die Bulgaren sollen sich auf 8 Kilometer der griechischen Grenze genähert haben und folgen den langsam zurückgehenden Ententetruppen.

TU Amsterdam, 14. Dez. Eine große Anzahl Lords, meist Mitglieder des Oberhauses, haben von der Regierung die Erlaubnis erhalten, demnächst den englischen Truppen an der Westfront einen Besuch abzustatten. Man spricht in England viel davon, daß die Truppen kriegsmüde seien und dieses ihren Angehörigen in England durch Briefe kundgeben. Wenn die Soldaten an der Westfront durch den Stillstand der Operationen kriegsmüde werden, sollen sie mit den Truppen der anderen Kriegsschauplätze wechseln, wo eine größere Tätigkeit herrscht. Die Lords wollen nun von den Truppen die Gründe ihrer Friedenssehnsucht erfahren. Die englische Regierung beabsichtigt, allen Kriegsteilnehmern der unteren Chargen bis zum Offizier eine Lebensrente zu gewähren, die etwa ein Viertel ihres bisherigen Arbeitseinkommens betragen soll. Eine solche Vorlage beschäftigt augenblicklich die Ministerien und man hofft durch Annahme dieses Gesetzes großen Einfluß auf die Werbungen auszuüben.

TU Krakau, 14. Dez. Der „Gaz“ entnimmt dem „Ruskoje Slovo“ folgende Mitteilung: In Moskau am Don befinden sich über 40 000 Ruthenen aus Galizien, darunter Mitglieder des früheren russenfreundlichen Nationalrates. Die russische Regierung hat als Unterstützung für diese Flüchtlinge dem Nationalrat monatlich 60 000 Rubel angewiesen. Nunmehr stellt sich heraus, daß die Flüchtlinge

von diesen monatlichen Geldern überhaupt gar keine Unterstützung erhalten und mehrfach Hungers sterben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die zur Unterstützung an den Nationalrat abgeführten Gelder von monatlich 60 000 Rubel einfach unterschlagen wurden.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.
WTB Großes Hauptquartier, 14. Dez.
Westlicher und Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Südwestlich und südlich von Plewle
haben die österreichisch-ungarischen Truppen
den Feind erneut zum Stehen gebracht.
Dort und in den ostmontenegrinischen
Bergen wurden etwa 25 000 Gefangene
eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Donnerstag den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr: Versammlung der ev. Frauenhilfe im „Deutschen Haus“.

Kriegs-Bilderbuch

herausgegeben von Ihrer Kgl. Hoheit
der Frau Kronprinzessin Cecilie

Preis Mk. 1.20

Buchhandlung Peter Hillen

Geisenheim a. Rhein, Lindenplatz

Franz Brüning Nachf.

Fernsprecher 331 Bingen Schmittstr. 8

Für Weihnachten

ganz besonders preiswerte Angebote in

Leib-Wäsche	Oberhemden	Unterhemden
für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl. Eigene Anfertigung	weiß und farbig, fertig u. nach Maß unübertroffen.	versch. Systeme, Hemden, Jacken, Hosen.
Taschentücher	Kragen, Manschetten, Cravatten, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Handschuhe.	Tischwäsche
in enormer Auswahl handgeft. Buchstabenentwürfe usw.		eleg. Beden u. Handtücher, Küchen-Wäsche.
Haus- und Zier-Schürzen	Wollkissen, Steppdecken, fert. Bettwäsche	Bleyle's Reform-Beinkleider „Dja“
von den einfachsten bis zu den elegantesten.		für Damen u. Kinder

Für Militär

größte Auswahl:

Unterhosen, Jacken, Hemden, Leibbinden, gestr. Westen, Bleyle's Westen, Lungen-schützer, Kopfhäuben, Kniewärmer, Handschuhe.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Donnerstag den 16. Dezember 1915,

abends 8 Uhr

im „Hotel Germania“ in Geisenheim

= Kriegs-Vortrag =

des deutsch-amerikanischen Kriegs-Korrespondenten

Herrn Dr. L. Darmstadt, Berlin:

„Die Deutsch-Amerikaner und der Krieg“.

Eintrittskarten sind in Geisenheim bei den Herren W. Aug. Oßern, H. Laut und P. Hillen erhältlich

Der Vorstand.

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanisierte und imprägnierte Baumstüben von 2½ Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und Weinbergstüben, gefärbte Schwarzen etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner, welche Anspruch auf die **Dech'sche Stiftung** erheben, werden ersucht, ihre desfallsigen Gesuche spätestens **bis zum Samstag den 18. d. Mts.** auf hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.

Bemerkt wird, daß gemäß testamentarischer Bestimmung nur **arme Witwen mit noch unerzogenen Kindern**, welche nach Wahl des Magistrats und des katholischen Pfarrers für die würdigsten befunden werden, in Betracht und zwar ohne Rücksicht auf die Religion. Geisenheim, den 14. Dezember 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Sämtlichen Bestellern von **Petroleum**, auch diejenigen, welche vor längerer Zeit bereits ihre Bestellung hier aufgegeben haben, ist vergangenes Samstag Petroleum zugeteilt worden. Die betr. Bezugsscheine sind bis **spätestens Donnerstag den 16. d. M., vormittags 12 Uhr**, bei hiesiger Bürgermeisterei abzuholen, widrigenfalls über das Petroleum anderweitig verfügt werden muß. Geisenheim, den 14. Dezember 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde ist ein kleines Quantum **Auslandsbutter** zur Verteilung überwiesen worden.

Den Verkauf habe ich den Herren **David Hemes, Joh. Schneider, Georg Braun und Gregor Dillmann** (Marktstraße) übertragen. Entsprechend dem Quantum habe ich angeordnet, daß nur je $\frac{1}{4}$ Pfund die Woche abgegeben wird, damit eine möglichst große Anzahl Familien damit versorgt wird. Eine Entnahme in den drei Geschäften von ein und derselben Familie oder durch vorgeschobene Personen ist verboten und wird bestraft.

Ich ersuche Familien die mit Butter versehen sind, von dem Angebot keinen Gebrauch zu machen.

Der Preis für das $\frac{1}{4}$ Pfund beträgt 69 Pfg.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der diesjährigen **Kartoffelernte** ist

bis zum 15. d. Mts.

durch die hiesigen Züchter von Kartoffeln auf dem Markte dahier in den Vormittagsstunden anzuzeigen unter Angabe der geernteten und noch vorhandenen Menge.

Jeder Angelegentliche, welcher die **Anzeige unterläßt oder unrichtige Angaben macht**, verfällt den gesetzlich angedrohten Strafen.

Geisenheim, den 11. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte usw., die noch **Brotdgetreide (Koggen, Weizen, Spelt)** außer dem zugelassenen Selbstverforgeranteil und dem notwendigen Saatgute im Besitze haben, werden aufgefordert, die betreffenden Mengen

bis zum 18. d. Mts.

auf dem **Bürgermeisteramt** zum Anlauf durch den Kreis anzumelden.

Werden nach Ablauf dieser Frist nicht angemeldete Vorräte der gedachten Art bei Landwirten usw. festgestellt, so wird auf Grund des § 9 der Verordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotdgetreide und Mehl Strafanzeige unumwidlichlich erstattet werden. Nach dieser Vorschrift wird die unbefugte Beiseiteschaffung beschlagnahmter Vorräte, deren Entfernung, Beschädigung, Zerstörung, Verarbeitug oder Verbrauch mit **Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft**.

Rüdesheim, den 6. Dezember 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Wagner.

Bekanntmachung.

Betr. Gewährung von Beihilfen an kleinere Winzer für im Jahre 1915 ausgeführte Drahtanlagen.

Der Landwirtschaftskammer steht zur Gewährung von Unterstützungen an kleinere Winzer für im Jahre 1915 ausgeführte Drahtanlagen die Summe von 500 Mk. zur Verfügung.

Anträge auf Gewährung solcher Beihilfen sind umgehend, spätestens aber bis 31. Dezember d. J., an den Vorsitzenden des Weinbau-Ausschusses, Herrn Königl. Oekonomierat Ott in Rüdesheim a. Rh., zu richten. Den Anträgen sind genaue Angaben über die Größe der ausgeführten Drahtanlage sowie über die hierdurch entstandenen Kosten anzufügen; ferner ist mitzuteilen, ob die Anlage mit oder ohne Festvorrichtung ausgeführt worden ist.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1915.

Der Vorsitzende

der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, gez. Hartmann-Lübcke.

Der Generalsekretär: gez. Müller.

Inserate haben in der **Geisenheimer Zeitung** den denkbar besten Erfolg.

Passende und praktische Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die

Buchhandlung und Buchbinderei

Peter Hillen :-: Geisenheim

Lindenplatz

Marktstrasse 10

Lindenplatz

Aparte Neuheiten in

Briefpapiere, lose u. in Kassetten mit u. ohne Monogramm. Schreibzeuge, Schreibunterlagen, Löcher, Briefwagen, Ständer. Neuheiten in Nippes.

Lederwaren in grosser Auswahl. Schreibmappen, Brieftaschen, Portemonais, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Aktentaschen, Photographie-Poesie, Briefmarken-Alben, feine Notesbücher.

Spazierstöcke, Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Zigarren- und Zigaretten in allen Packungen u. Preislagen.

Gesang-, Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze, Statuen, Kreuze.

Weihnachts- und Neujahrskarten in großer Auswahl. Schnellste Besorgung aller im In- u. Auslande erscheinenden Zeitschriften und Werke. — Geschäftsbücher.

Vertreter der Firma J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Grosser Vorrat in Bilderleisten stets am Lager. Bleichen u. Reinigen von Bildern wird bei billigster Berechnung schnellstens besorgt.

Füllfederhalter, alle Preislagen, Penkalla- und andere Taschenbleistifte in grosser Auswahl. Malkasten, Reisszeuge, Reisbretter, Schienen u. Winkel, Arbeitskasten, Taschentuch-, Handschuh- u. Kragenkasten, Photographierahmen in Holz, und Metall.

Einrahmen von Bildern. Bilderbücher, Erzählbücher, Romane und Novellen.

■ Weihnachts-Verkauf ■

Trotz der Teuerung der Rohstoffe verkaufe mein **großes Lager** in

Manufaktur-Waren Damen- u. Herren-Wäsche

sowie **Reste** aller Art

zu sehr billigen Preisen

Damen- und Kindermäntel, Röcke und Blusen

sind ganz bedeutend im Preis herabgesetzt.

Heinrich Marx, Bingen
Markt.

Unsere grossen Vorräte

in Herren- und Knaben-Kleidung

verkaufen wir gegen sofortige Kasse zu billigen Preisen.

HEINE & SCHOTT, BINGEN
Spezialhaus eleganter Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Kein Weihnachtspaket in's Feld

ohne

Militär-Armbanduhr nur 9⁵⁰

mit leuchtenden Zahlen

Militär-Uhr nur 6⁷⁵

die grösste Weihnachtsfreude für unsere Soldaten.

Große Auswahl in Uhren, Gold- und Silberwaren.

Ad. Friedr. Schaefer, Bingen a. Rh.
7 Kapuzinerstr. 7.



Kognak

per Literflasche Mark 3.—
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205



1913er

der $\frac{1}{2}$ Schoppen 20 Pfg.

Joh. Schenk,

„Zum weißen Roß“.

Alle Sorten Gemüse

als Blumenkohl, Weiskraut, Rotkraut, Wirsing, Zwiebeln, Salat, neuen Bamberger Meerrettig, Weiskräben, Gelbrüben etc.

ferner Obst

als Äpfel und Apfelsinen, Äpfel, u. Kirschen, Rüsse empfiehlt bei billigen Preisen

G. Dillmann

Marktstraße.

Christbäume

große Auswahl in verschiedenen Größen hat zu verkaufen

Franz Rückert,

Zollstraße.

Zitronen

frisch eingetroffen

Oshena-Extrakt

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd.-Dosen per Dose 60 und 1.10

Oshena-Bouillon-Würfel 3 Stück 10 Pfg.

Neues Sauerkraut

Natureller, selbst

eingegekochter

Apfel-Gelee und

Apfelkompot

bei G. Dillmann, Marktstr.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

3 Rhenanla A

1,28 m h. 570 Mk.

4 Rhenanla B

1,28 m h. 600 Mk.

5 Rhoguntia A

1,30 m h. 650 Mk.

6 Rhoguntia B

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raton ohne Aufschlag per Monat 15.—20 Mk. Kasse 5% — Gehirnbet 1843.

Wilh. Müller

Agf. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Wöhrstr. 3.

Welcher Besitzer verkauft sein Haus, Geschäft, Besitztum od. Aussen hier oder Umgegend.

Direkte Offerten an Georg Geisenhof bis zum 20. d. M. erheben, postlagernd Wiesbaden.

Alle finden

in der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft e. V. herausgegebenen

Naturwissenschaftl. techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pfg.

Vergewisse Sie selbst, durch jede bessere Buch- und Papierhandlung sowie durch die Geschäftsstelle d. D. N. G. (Theod. Thomas Verlag) Leipzig, Königsstr. 3

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander